

Grenzsanitätsgebäude in Chiasso : 1962, Architekten : Peter und Heidi Wenger BSA/SIA, Brig

Autor(en): **Wenger, Heidi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 11: **Bauten des Bundes**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-87129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1962. Architekten: Peter und Heidi Wenger BSA/SIA, Brig

Verlangt war im Grunde genommen ein Untersuchungsapparat für die ärztliche Kontrolle der italienischen Arbeiter, die in die Schweiz einreisen. Die Ankunftsfrequenz ist sehr variabel. Sie geht von einigen hundert Menschen bis zu viertausend im Tag; der Apparat muß auf verschiedenen Geschwindigkeiten laufen können.

Zuerst entwickelten wir ein Organisationsschema für den Ablauf der Untersuchung, rein abstrakt, ohne an ein Haus zu denken. Es ergab sich effektiv ein Kreislauf, weil der Italiener, vom Wartsaal ausgehend, am Ende wieder in den Wartsaal zurückkommt, um das Resultat der Untersuchung abzuwarten. Sein reibungsloses Funktionieren bedingt zwei getrennte Treppenhäuser. Große allgemeine Wartsäle und viele kleine Räume für Einzeluntersuchungen, Labor, Ärzte usw. führen beim gegebenen Terrain zu einer mehrstöckigen Anlage. Der Ankommende muß seinen Weg zwangsläufig finden und sofort in den gewünschten Kreislauf hineingeraten. Für das Personal ist die Überschaubarkeit der großen Anlage wesentlich, damit es dem Spitzenandrang standzuhalten vermag und den Ablauf regulieren kann. In dem Gebäude wird hauptsächlich stundenlang gewartet, das ganze Jahr hindurch, bei jedem Wetter. Dazu kommt die seelische Beklemmung, ob die Untersuchung auch positiv verlaufe.

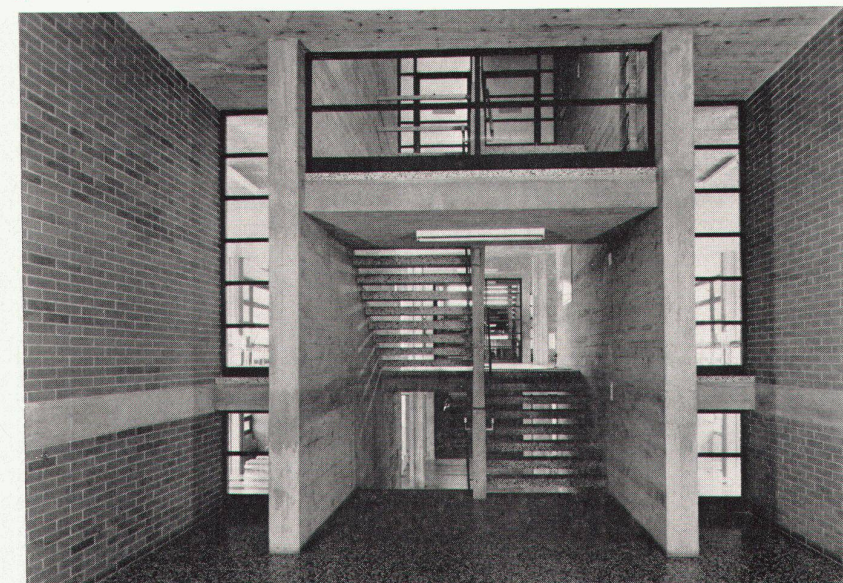
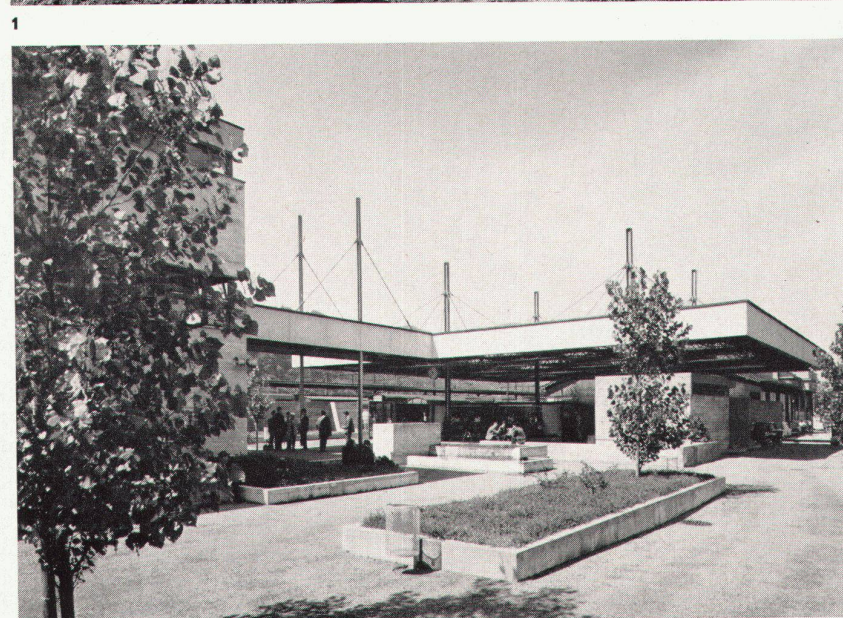
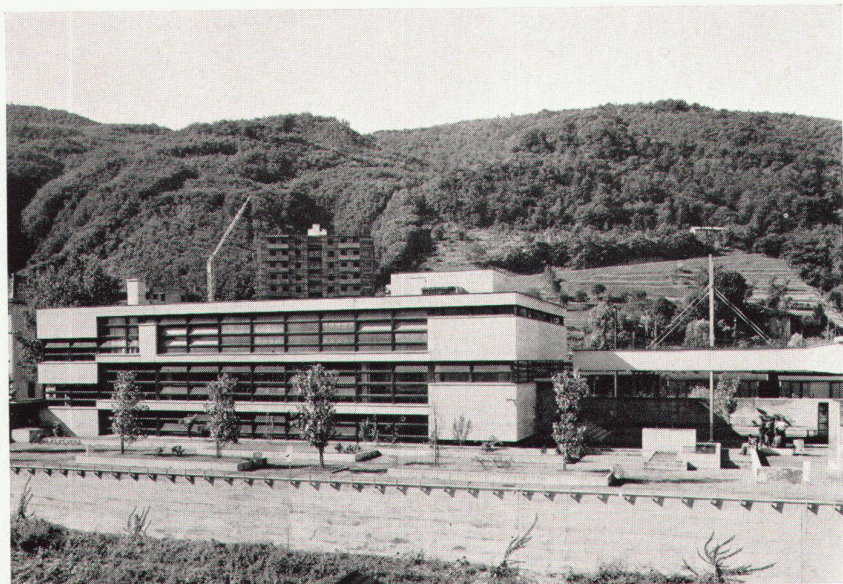
Zwei Kunstgriffe lassen das trockene Organisationsschema zur lebendigen Raumfolge werden: das Aufbewahren der Koffer in einer offenen Halle und das Verschieben der Geschosse des Hauptgebäudes gegeneinander.

Unter dem großen, an vier Masten aufgehängten Dach entwickelt sich der Raum zunächst in der Horizontalen. Die Wände als Leitmittel reichen nur über Kopfhöhe. Sie schirmen verschiedene Teile des großen Raumes für bestimmte Zwecke ab: Kiosk, Billettausgabe, Geldwechsel, Kofferlager usw. Zwischen der offenen Halle und um das Hauptgebäude weitet sich das ganze zur Verfügung stehende Terrain zum offenen Warteraum, teils gedeckt, teils nicht. Die Rasenflächen sind auf Sitzhöhe, so daß alle Einfassungen zu Bänken werden. Ein Brunnen belebt das Ganze und spendet Trinkwasser.

Im Untersuchungsgebäude entwickelt sich der Raum dann in der Vertikalen. Durch die Verschiebung der Stockwerke kommen die Wartsäle zwischen die zwei Treppenhäuser auf die Hauptgeschosse zu liegen, während die kleinen Untersuchungs- und Personalräume in den Zwischengeschossen untergebracht sind: dort, wo sie dem organisatorischen Kreislauf gemäß gebraucht werden.

Trotz der Dreigeschossigkeit ist das Gebäude innen sehr durchsichtig: die verglasten Treppenabschlüsse zeigen immer, wo es weitergeht; das Personal hat eine gute Übersicht. Über allem steht eine weitmaschige Konstruktion von Betonsäulen und -decken; nur die Wände der Treppenhäuser und Toilettenanlagen sind fest. Die Fassaden sind so eingeteilt, daß nötigenfalls auf allen Achsen Zwischenwände stehen könnten. Trotz der straffen innern Organisation ist der Gebrauch des Hauses nicht für alle Zeiten festgelegt.

Heidi Wenger

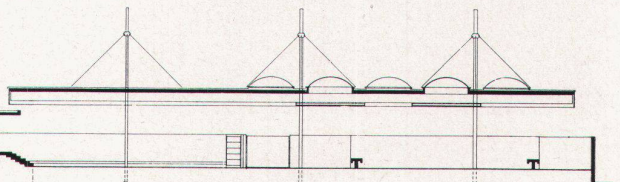
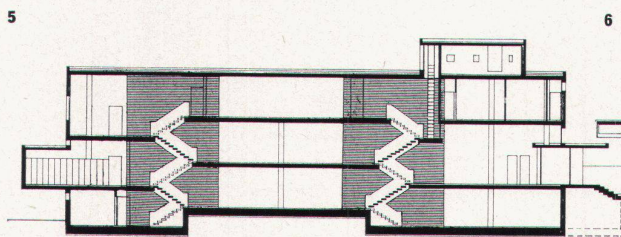
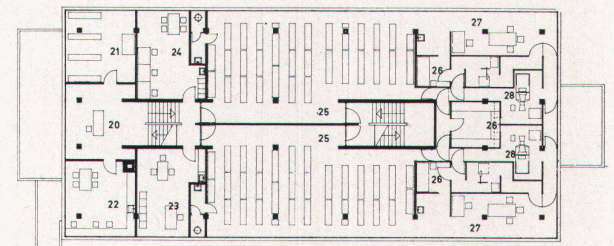
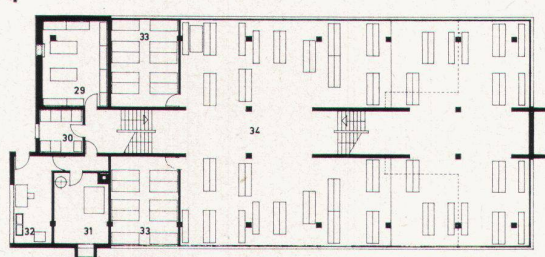
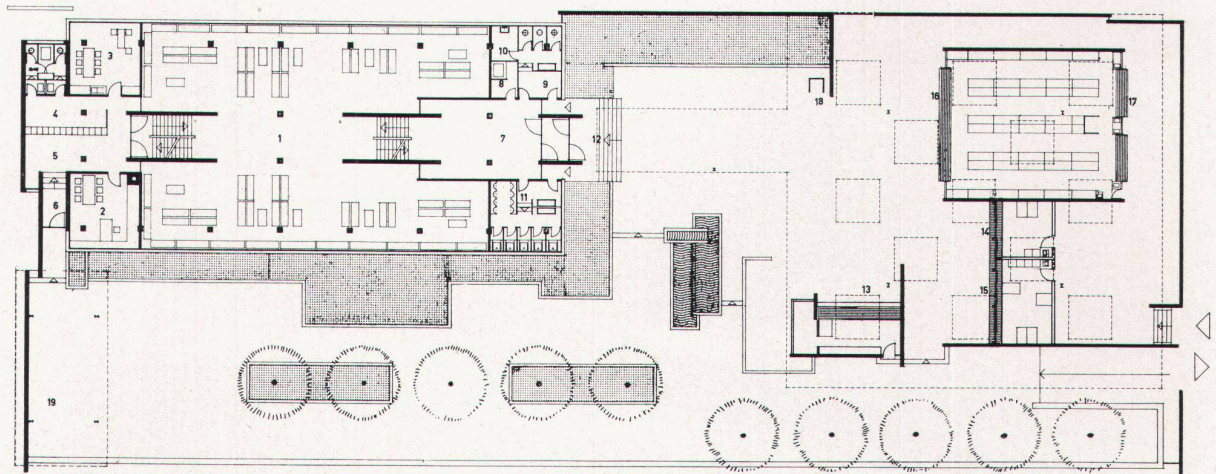


1
Ansicht von Nordosten
Vue prise du nord-est
View from the northeast

2
Hofüberdachung
Cour couverte
Sheltered yard

3
Treppenhaus
Escaliers
Staircase

- 1 Wartsaal
- 2 Sekretariat
- 3 Personalaufenthalt
- 4 Personalgarderobe
- 5 Halle/Personalgarde-
robe
- 6 Diensteingang
- 7 Eingangshalle
- 8 Dusche
- 9 WC Frauen
- 10 Putzraum
- 11 WC Männer
- 12 Haupteingang
- 13 Kiosk
- 14 Geldwechsel
- 15 Billettschalter
- 16 Handgepäckabgabe
- 17 Handgepäckannahme
- 18 TF
- 19 Autounterstand
- 20 Paßkontrolle
- 21 Warteraum
- 22 Labor
- 23 Chefarzt
- 24 Ärzte/Mikrophoto-
befund
- 25 Auskleideraum
- 26 Dunkelkammer
- 27 Blutentnahme
- 28 Mikrophoto,
Radioskopie
- 29 Depot Luftschutz
- 30 Archiv
- 31 Heizung
- 32 Waschküche
- 33 Schlafraum
- 34 Warteraum



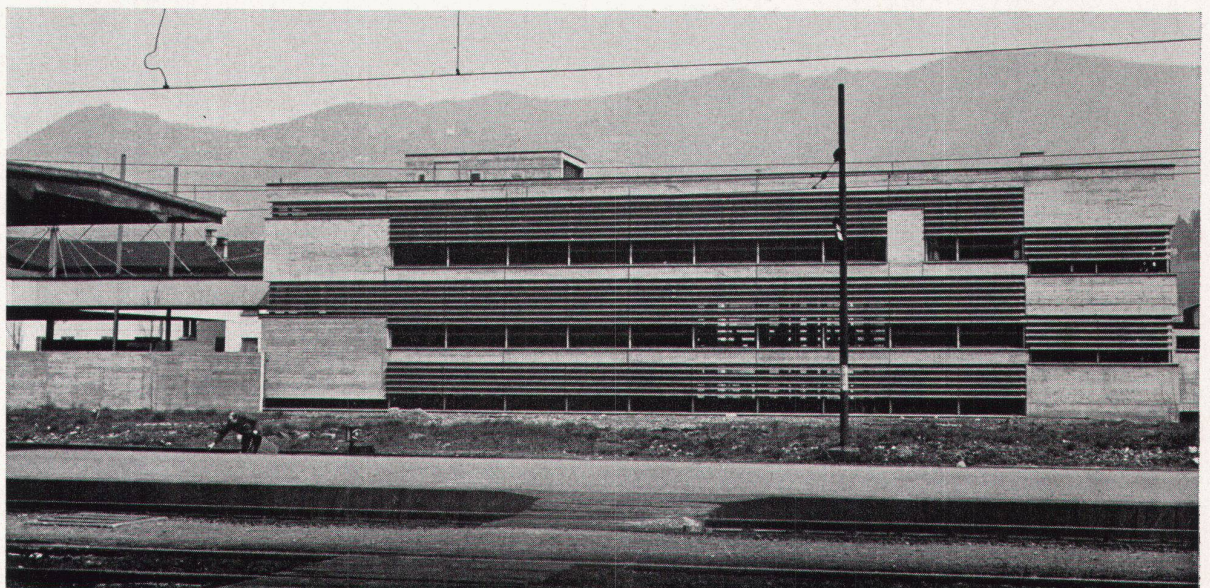
7

4, 5, 6
Grundrisse Erdgeschoß, Untergeschoß, Obergeschoß 1:500
Plans rez-de-chaussée, sous-sol, étage
Plans of groundfloor, basement floor, upper floor

8
Ansicht von Südwesten
Vue prise du sud-ouest
View from the southwest

7
Schnitt
Coupe
Cross-section

Photos: 1 Ares Pedrolí; 2, 3 V. Vicari, Lugano



8